



## LEBENSART

Beim Radsport sollte man auf die richtige Kleidung achten. Ein Fehlgriff kann zu Verletzungen führen.

→ Mehr darüber auf SEITE 3

BILDER: TMN

## REISE

Der Tempelbezirk von Bagan in Birma gehört zu den besonderen Sehenswürdigkeiten des Landes.

→ Weitere Reisetipps auf SEITE 5/6



## FERNSEHEN

Unterhaltung, Sport, Spielfilme: TV-Programme in Farbe

→ Fürs Wochenende auf S. 8/9

Nordwest Zeitung

# JOURNAL



PHACELIA ALS GRÜNDUNG

→ Tipps und Tricks auf SEITE 4

64. Jahrgang

AM WOCHENENDE / 1./2. AUGUST 2009

Nr. 177, 31. KW

# „Lili Marleen“ auch mit 70 unvergessen

**MUSIK** Ein Lied geht um die Welt – Lale Andersen nimmt am 2. August 1939 Melodie von Norbert Schultze auf

Den Text hatte Hans Leip bereits 1915 geschrieben. Am 18. August 1941 ging das Lied erstmals über den Soldatensender Belgrad. Die Bremerhavenerin wurde weltberühmt.

VON DIERK STROTHMANN

**BREMERHAVEN** – Marleen war die blonde Tochter eines Arztes aus Rostock, Lili hieß eigentlich Betty und war die ebenso hübsche Tochter eines Gemüsehändlers. Hans Leip, junger Gardefüsilier im Ersten Weltkrieg, war weit weg von seiner Heimatstadt Hamburg und hockte 1915 auf seiner harten Pritsche in der Wachstube des Ersten Garderegiments in Berlin. Dort schrieb er „Vor der Kaserne, vor dem großen Tor“, und jede Strophe endete mit „wie einst, Lili Marleen“ oder „mit dir, Lili Marleen“. Es sollte das weltweit bekannteste deutsche Gedicht aller Zeiten werden.

### Zweite Version

Dafür war allerdings auch nötig, dass ein gewisser Norbert Schultze sich mehr als 20 Jahre später eine nette Melodie dazu einfallen ließ und eine gewisse Lale Andersen aus Bremerhaven es in der Neuvertonung von Schultze am 2. August 1939 aufnahm. Die Sängerin hatte das Gedicht zuvor schon in der melancholischeren Version von Komponist Rudolf Zink in ihrem Programm gehabt.

Aber das allein hätte auch nicht gereicht. Denn von der Platte „Lili Marleen“, die die Firma Electrola 1939 in den Handel brachte, wurden gerade einmal 700 Stück verkauft.

### Vom Erfolg überrascht

Hans Leips kleines Werk wäre längst vergessen, Norbert Schultze nicht reich und Lale Andersen – die 1905 als Lise-Lotte Helene Berta Bunnenberg geboren wurde – nicht weltberühmt geworden, wenn nicht der deutsche Soldatensender in Belgrad einen Unteroffizier nach Wien geschickt hätte, um 200 Platten zu besorgen, unter denen sich zufällig auch „Lili Marleen“ befand.

Am 18. August 1941 ging das Lied erstmals über den Sender. Vor allem in Richtung Afrika, wo der „Wüstenfuchs“ General Erwin Rommel sich mit seinem Corps langsam bis El Alamein vorkämpfte.

Die Reaktion war überwältigend. Tausende junger Sol-

### LALE ANDERSEN UND IHRE LIEDER

„Lili Marleen“ blieb nicht der einzige Erfolg von Lale Andersen (1905–1972). 1959 nahm sie „Ein Schiff wird kommen“ auf und verkaufte Millionen von Schallplatten. Die „Blaue Nacht am Hafen“ hatte sie unter dem Pseudonym Nicola Wilke sogar selbst getextet.

Wilke war der Name ihres ersten Mannes, des Worpssweder Malers Paul Ernst Wilke, den sie schon mit 16 geheiratet hatte. Die Ehe hielt nur bis 1931, bei ihren Freunden hieß sie aber noch lange danach „Wilki“. Der Ehe entstammen drei Kinder: Björn, Michael und Litta, die 1981 die Biografie ihrer Mutter schrieb.

1949 heiratete Lale Andersen den Schweizer Artur Beul. Ihre wahre, große, heimliche Liebe aber

war Rolf Liebermann, dem sie ihr 1972 veröffentlichtes Buch „Der Himmel hat viele Farben“ widmete. 1969 wurde Lale Andersen von der englischen „Times“ auf die Liste der „bekanntesten Personen des 20. Jahrhunderts“ gesetzt.

@ Infos unter: [www.lale-andersen.de](http://www.lale-andersen.de)

daten schrieben an den Sender, baten um Wiederholung, und so beschloss man, mit „Lili Marleen“ jeden Abend um 21.55 Uhr den Sendebetrieb zu beenden. Auch die Engländer des 8. Afrikacorps, Franzosen und Italiener gerieten in ihren Bann. Bald spielten es auch andere Sender, es gab übersetzte Versionen.

Lale Andersen wurde von dem plötzlichen Erfolg des Liedes völlig überrascht. Als sie nach ein paar Wochen „Fronttournee“ zu Hause die Tür öffnete, lagen Hunderte von Briefen, alle adressiert an „Lili Marleen, Sender Belgrad“ und per Feldpost weitergeleitet.

Und dennoch war Lale An-

dersen nicht nur glücklich über diesen Erfolg, denn die Nazis hatten sie auf dem Kieker, nachdem sie einen Brief abgefangen hatten, in der Lale ihrem Freund Rolf Liebermann – dem späteren weltberühmten Hamburger Operntendanten – in die Schweiz geschrieben hatte, dass sie sich gern nach einer Italienreise, in die neutrale Alpenrepublik absetzen wollte.

Aber „Lili Marleen“ rettete ihr Leben. Als die Gestapo drohte, Lale Andersen in ein Lager zu stecken, schluckte sie eine Überdosis Schlaftabletten und war drei Wochen lang bewusstlos. Da verbreitete die Londoner BBC die Nachricht, dass die Sängerin

der „Lili Marleen“ in einem Konzentrationslager gestorben sei.

Propagandaminister Joseph Goebbels nutzte sofort die Chance, die englischen Rundfunkleute als Lügner hinzustellen und präsentierte die unglückliche Lale Andersen als durchaus lebendig. 1944 gelang ihr die Flucht auf ihre geliebte Insel Langeoog zu ihren Großeltern. Jene Insel, auf deren Friedhof sie nach ihrem Tod am 29. August 1972 in Wien beerdigt wurde.

### Lied in 50 Filmen

Lale Andersens große Karriere kam nach dem Krieg. Und auch „Lili Marleen“ gab es weiter. Marlene Dietrich

rührte 1973 bei ihrem offiziellen Bühnenabschied ihr Publikum mit „Lili Marleen“ als ihrem allerletzten Lied zu Tränen. Greta Garbo, Edith Piaf, Hildegard Knef, Bing Crosby, Freddy Quinn, Jean-Claude Pascal und 300 weitere Sänger und Sängerinnen in aller Welt – unter ihnen auch die Japanerin Kanaschii Mischii – sangen es. In rund 50 Filmen wurde das Mädchen unter der Laterne besungen. Die „Lili Marleen“ war, ist und bleibt aber Lale Andersen, die „weibliche Ausgabe von Hans Albers“, wie sie Spötter einmal nannten.

Hans Leips Beziehungen zu Lale Andersen blieben ihr Leben lang zurückhaltend.

Sie sahen sich insgesamt nur dreimal und das immer nur äußerst flüchtig. Elisabeth Carlotta Helena Eulalia Bunterberg nannte er sie in seiner Biografie. Ihre Stimme bezeichnete er als „dunkel und sachte schülpend wie Brackwasser bei Nacht und leichter Brise. Aber die Aussprache mit dem torfrauchigen Tonfall der Küste war ungewohnt deutlich, von keinem Tremolo sonst üblicher Sängerinnen verwirrt, ein seltener Vorzug.“

Hans Leip, Lale Andersen, Marleen, die Arzttochter, und Lili, die Tochter des Gemüsehändlers, sie sind alle schon lange tot. Aber „Lili Marleen“ gibt es immer noch.



Lale Andersen stellte kurz vor ihrem Tod im Jahr 1972 ihr Buch „Der Himmel hat viele Farben“ vor (großes Bild). – Am 2. August 1939 hatte sie bei Electrola das „Lied eines jungen Wachtpostens“ (Lili Marleen) aufgenommen, wobei auf der ersten Schellack-Platte „Marlen“ noch mit einem „e“ geschrieben wurde. BILDER: ELECTROLA/LALE-ANDERSEN-ARCHIV / DPA